

**WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER**

#3 | 2026

**Volle Fahrt
voraus!**

suissetec **Magazin**

Herausgeber: Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)

Redaktion: Christian Brogli (broc), Mirjam Viviani (vivm), Marcel Baud (baud)

Kontakt: suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich

Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79

kommunikation@suissetec.ch, suissetec.ch

Konzept/Realisation: Linkgroup AG, Zürich, linkgroup.ch

Druck: Printgraphic AG, Bern, printgraphic.ch

Druckauflage: Deutsch: 3300 Ex., Französisch: 880 Ex.

Schreibweise: Wegen der besseren Lesbarkeit und zur Sprachvereinfachung wird im suissetec Magazin meistens die männliche Form verwendet; sie steht stellvertretend für alle Geschlechter.

Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild: Larissa Thomazeau. Samstagmorgen am suissetec Kongress: Das Schiff mit den Ausflüglerinnen und Ausflüglern nimmt Kurs über den Vierwaldstättersee nach Brunnen.



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/11017-2002-1001

4 The Roaring Twenties ...

... und weitere Glanzlichter
am suissetec Kongress

6 Frühjahrs-Delegierten- versammlung

Förderung von Branchen- und Berufsimago
als Kernaufgabe

7 Vorruhestandsmodell (VRM) für die Branche

Jetzt informieren und vorbereiten

8 Tückisches Radon

Fakten und Vorgehen im Gebäude

10 Meisterdiplom und Jahgangsbester

Engjell Marki will sein Wissen weitergeben

12 Einsatz im globalen Süden

Mitgliedsbetriebe engagieren sich
für Trinkwasser und Hygiene

14 Können Sie KI?

Tipps, Tricks und Rechtliches

16 Jederzeit Zugriff

Selbstbedienungssshops erhöhen Flexibilität

18 Politische Gremien

Neu strukturiert für noch mehr Wirkung

20 Erfolgreiches Fussball- sponsoring

Kampagne wird weiterentwickelt



21 Frischer Look

Aktualisierte Bildwelt fürs
Nachwuchsmarketing

22 Aufgeschnappt

suissetec verbindet

Geschätzte Leserinnen und Leser

Wunderbar waren sie, die suissetec Events! Delegiertenversammlung und Kongress lieferten beste Gelegenheiten, sich auf den neusten Stand zu bringen und bei gemütlichem Zusammensein standortübergreifend den Austausch zu pflegen. Die wichtigsten Entscheide und besten Bilder aus der Zentralschweiz finden Sie auf den folgenden Seiten.



Als Verantwortlicher für die Westschweiz freut es mich natürlich, dass mit Engjell Marki unser Berufsbildner vom Bildungszentrum Colombier seine Weiterbildung mit Bestnoten abgeschlossen hat. Lesen Sie mehr über den frischgebackenen Spenglermeister im Porträt (Seiten 10–11). Ob Deutschschweizer, Romands oder Tessiner: suissetec als Multibranchenverband verbindet nicht nur Gewerke, sondern auch Sprachen und Kulturen. Das stellen wir nächstes Jahr in Lausanne unter Beweis – als Gastgebende der Delegiertenversammlung und des Kongresses 2027.

Im vorliegenden Magazin dreht es sich nicht nur um unsere kleine Schweiz. Wir werfen einen Blick über den Tellerrand und berichten über humanitäre Sanitärprojekte in Ostafrika (siehe Heftmitte). Weiter möchten wir Ihnen interessante Mehrwerte bieten, einerseits mit Partizipationsmöglichkeiten beim politischen Engagement von suissetec (Seiten 18–19), andererseits ab Seite 14 mit Informationen zu rechtlichen Aspekten bei der Nutzung von künstlicher Intelligenz. Erfahren Sie zudem mehr über den korrekten Umgang mit Radon, einen innovativen 24/7-Abholshop oder die Aktivierungsmassnahmen für noch mehr Sichtbarkeit beim Fussballsponsoring.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre – à bientôt!

Freddy Moret
Leiter Sekretariat Romandie



ART DÉCO AHOI UND ALPHORN

Über 300 Gäste starteten am diesjährigen suissetec Kongress mit einer fulminanten Gala im Stil der Roaring Twenties. Herausgeputzt mit Federboa, Nadelstreifen und Hosenträgern liessen sie sich in der Spinnerei, Emmenbrücke, mit einem exquisiten Dinner verwöhnen – umrahmt von einer spektakulären Show mit Steptanz, Charleston und swingenden Rythmen. Der Samstagsausflug unter dem Motto «Swiss Day» nahm bei Kaiserwetter Anlauf mit einer Schifffahrt von Luzern nach Brunnen, gefolgt von einer beschaulichen Wanderung zur Besenbeiz Degenberg. Für den krönenden Abschluss mit Innerschweizer Wohlfühlstimmung sorgten das reichhaltige Grillbuffet und die Darbietungen von Fahnenschwingern und Alphornbläserinnen. (baud)



1



1



3

- 1 Die Cotton Club Combo heizt ein. Showeinlage mit Steptanz und Charleston-tänzerinnen.
- 2 Der Dresscode Roaring Twenties motivierte zu modischen Hinguckern.
- 3 Die Steger Haustechnik AG, Zürich, feiert 100 Jahre Mitgliedschaft. Ihre Vertreter, Heinz Steger (rechts) und Thierry Aeschlimann wurden von Dennis Reichardt auf der Bühne geehrt.



4



- 4 Mit der Brunnen nach Brunnen. 180 Teilnehmende schiffen zur grossen Fahrt auf dem Vierwaldstättersee ein.
- 5 Mit den Mythen im Blick werden ein paar Kalorien verbrannt ...
- 6 ... und beim gemütlichen Grillplausch in der Besenbeiz Degenberg wieder aufgefüllt.
- 7 Alphörner und Fahnen für Heimatgefühle am «Swiss Day».



Mehr Sichtbarkeit!

An der Frühjahrs-Delegiertenversammlung Ende Juni in der Spinnerei Emmenbrücke blickten die Delegierten auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 zurück. Einmal mehr wurde deutlich: Die Verbesserung des Branchen- und Berufsimages ist und bleibt ein Schwerpunkt der Verbandsarbeit.

Marcel Baud

«Ohne Gebäudetechnik funktioniert kein modernes Gebäude. Ohne uns gibt es keine erfolgreiche Energiezukunft, Versorgungssicherheit, Effizienz und keine nachhaltigen Lösungen im Gebäudebereich.» Anlässlich der ersten von ihm geleiteten Delegiertenversammlung setzte suissetec Zentralpräsident Dennis Reichardt gleich ein Ausrufezeichen hinter die Sichtbarkeit. Die systemrelevante Arbeit der Branchen würde von der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen. Reichardt präsentierte den Delegierten das Bild eines Fussballstadions, in dem der Blick auf eine Gruppe Gebäudetechnikerinnen und Gebäudetechniker gerichtet ist statt auf Fussballstars. Dies sei der Anspruch, auf diese Wahrnehmung gelte es hinzuarbeiten, so der Zentralpräsident. Ein konkretes Negativbeispiel, wie sich Sichtbarkeit in der Praxis auswirkt, verdeutlichte suissetec Direktor Christoph Schaer mit einem veralteten, wenig einladenden Berufsbild eines Sanitärinstallateurs, das ihm von einem Mitglied zugestellt wurde und offenbar noch immer im Berufswahlunterricht zirkuliert. Er appellierte an die Anwesenden, derartige Missstände zu melden, damit suissetec entsprechend aktiv werden könne. Der Verband stelle nebst vielen anderen Medien auch topaktuelles und attraktives Bildmaterial zu allen Gebäudetechnik-

Berufen zur Verfügung – mit Motiven, die positive Emotionen und Assoziationen auslösen (siehe + INFO).

Gesunde Finanzen

suissetec Vizepräsident Viktor Scharegg präsentierte den 109 anwesenden Delegierten ein erfreuliches Geschäftsjahr 2025, das mit einem Gewinn von 846 997 Franken abgeschlossen werden konnte. Einen wesentlichen Anteil am positiven Ergebnis hatten die an der Herbst-DV 2024 abgesegneten, erhöhten Beiträge aller Mitgliederkategorien.

Zu den wichtigsten Projekten des vergangenen Jahres zählten die Web Apps sowie die Revision der Grundbildung. Von den budgetierten Investitionen in Höhe von 1,7 Mio. wurden lediglich 570 000 Franken beansprucht. Dies, weil die geplante Dachsanierung an der Geschäftsstelle Zürich aufgrund des langwierigen Bewilligungsverfahrens verschoben werden musste. Das Vorzeigeprojekt ist im Budget 2026 enthalten und wird nächstes Jahr realisiert.

Neue Qualitätssicherungskommission – Präsidenten gewählt, Sektionsanträge gutgeheissen

Für die Prüfungen nach den neuen Prüfungsordnungen galt es, für jeden Abschluss einen

separaten QSK-Präsidenten zu wählen. Für die laufende sowie die Amtsperiode 2027–2030 einstimmig gewählt wurden Silvan Romer, Präsident QSK Chefmonteur/-in Heizung und Lüftung – Thomas Fehr, Präsident QSK Chefmonteur/-in Sanitär – Iwan Bürgler, Präsident QSK Spenglerpolier/-in – sowie Stefan Aerni, Präsident QSK Projektleiter/-in Gebäudetechnik. Ebenso wurde mit Jan Wittenwiler der Präsident der Aufsichtskommission für überbetriebliche Kurse gewählt.

Der Antrag der Sektionen, die der Berufsbildungskommission Gebäudetechnik Nordostschweiz (BBK GN) angeschlossen sind, beinhaltete einen Unterstützungsbeitrag für den Bau, den Ausbau und die Ausrüstung der neuen Werkstätten im Neubau der STFW (Schweizerische Technische Fachschule Winterthur). Ebenfalls einen Unterstützungsbeitrag hatte die Sektion suissetec aargau eingereicht. Er soll für den Umbau ihrer üK-Werkstätten in Lenzburg eingesetzt werden. Beide Anträge wurden diskussionslos und ohne Gegenstimme von den Delegierten gutgeheissen. ◀

INFO

suissetec.ch/kongress2026
suissetec.ch/download_de



Fotos: Jennifer Pitton

Ein würdevoller Abschluss nach Jahren voller Einsatz

Nach langer körperlich anspruchsvoller Arbeit soll der letzte Berufsabschnitt planbar, fair und wertschätzend sein. Das neue Vorruhestandsmodell (VRM) Gebäudetechnik schafft dafür eine wichtige Grundlage. Und zwar für Mitarbeitende und Betriebe.

Mirjam Viviani

Wer über Jahrzehnte in der Gebäudetechnik gearbeitet hat, weiss: Dieser Beruf ist erfüllend, verlangt dem Körper aber viel ab. Umso wichtiger ist es, dass der Übergang in den Ruhestand frühzeitig geplant und individuell gestaltet werden kann. Das Vorruhestandsmodell Gebäudetechnik schafft dafür den nötigen Spielraum: Ab 60 Jahren können Mitarbeitende ihre Erwerbstätigkeit reduzieren oder ganz beenden. Lohnneibussen werden durch eine VRM-Rente teilweise ausgeglichen, zusätzliche BVG-Beiträge sichern die Altersvorsorge weiter ab. Die Höhe einer späteren VRM-Rente hängt im Wesentlichen von Alter, Reduktionsgrad und leistungsbestimmendem Lohn ab. Das VRM Gebäudetechnik ist ein Modell, das praktische Entlastung bietet und zugleich Wertschätzung zeigt für Menschen, die über viele Jahre mit vollem (Körper-)Einsatz gearbeitet haben.

Von der Branche für die Branche

Das VRM Gebäudetechnik ist kein politischer Beschluss von oben, sondern ein sozialpartnerschaftliches Branchenprojekt. Das Modell wird gemeinsam von suissetec sowie den Sozialpartnern Unia und Syna getragen. Die Umsetzung erfolgt über einen eigenen Gesamtarbeitsvertrag (GAV-VRM) und eine paritätisch organisierte Stiftung. Das Modell befindet sich zwar noch im Aufbau, die operative Erfahrung dahinter ist aber bereits aus ähnlichen Lösungen für andere Branchen vorhanden. Für die Betriebe ist wichtig: Die Unterstellung gilt nicht nur für Verbandsmitglieder, sondern schweizweit für alle Betriebe in den Branchen Spenglerei | Gebäudehülle, Sanitärinstallation, Heizung, Klima- und Lüftungstechnik sowie der Installation von Solaranlagen. Ausgenommen sind die Kantone Genf, Tessin, Waadt und Wallis, die bereits heute über ein Vorruhestandsmodell verfügen. Auch aus Arbeitgebersicht bietet das VRM Chancen. Ältere Mitarbeitende können körperlich entlastet werden, Erfahrungswissen bleibt länger erhalten, Übergaben lassen sich bewusster vor-



Foto: Dominic Wenger

Das Vorruhestandsmodell (VRM): Wertschätzung für Menschen, die über viele Jahre mit vollem (Körper-)Einsatz gearbeitet haben.

bereiten. Gerade in kleineren Betrieben, in denen einzelne Personen viel Know-how aufgebaut haben, ist das ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Jetzt planen, später profitieren

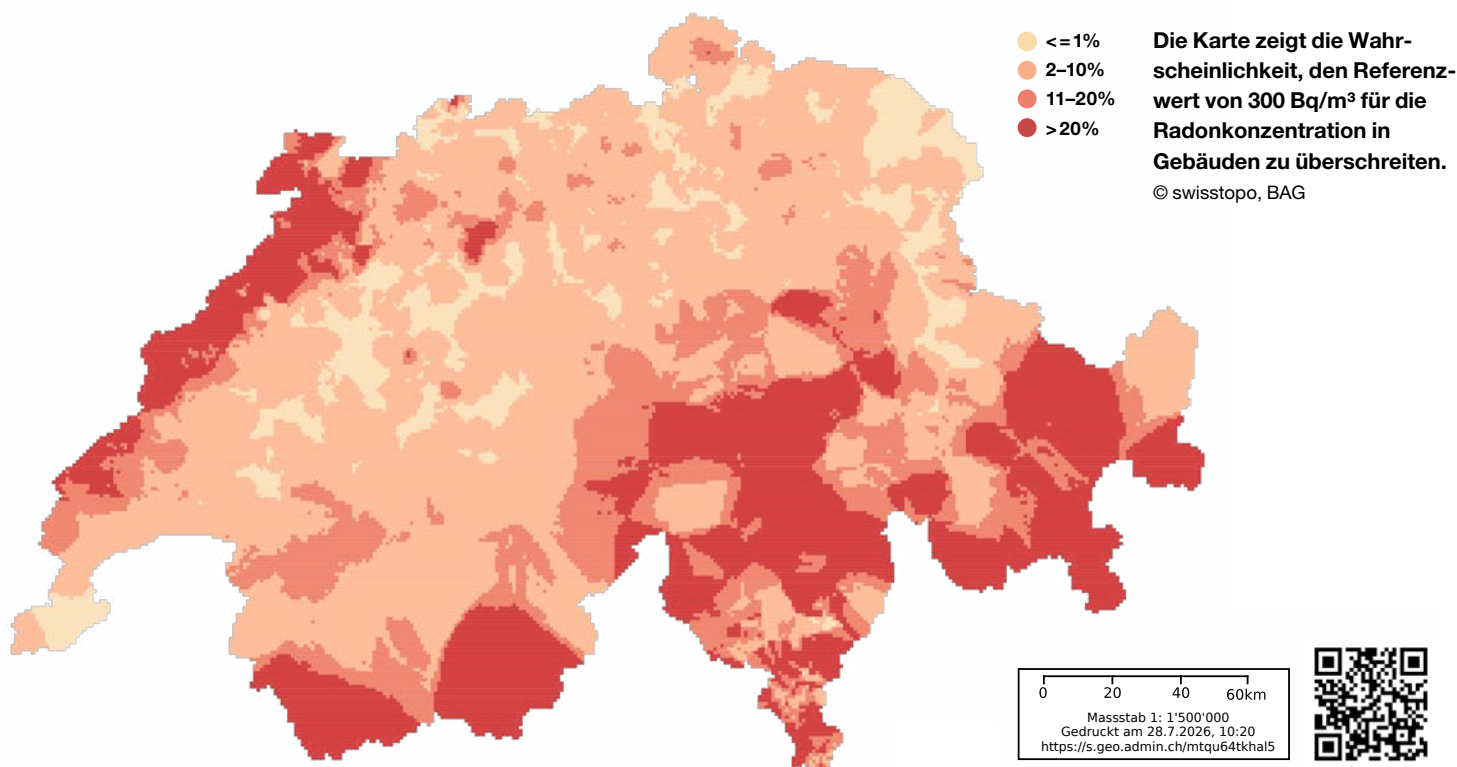
Die Einführung des VRM Gebäudetechnik erfolgt schrittweise. 2026 stehen die Gründung und der organisatorische Aufbau im Zentrum. 2027 beginnt der operative Betrieb mit den ersten Beitragszahlungen. 2028 folgen die ersten Auszahlungen von Überbrückungsrenten. Für Betriebe lohnt es sich, das Thema frühzeitig aufzunehmen – nicht erst, wenn konkrete Pensionierungen anstehen. Wer mögliche Varianten rechtzeitig prüft, kann den Übergang besser planen und Mitarbeitende gezielter begleiten. Wichtige Termine und Fristen – etwa zur Lohnsummenmeldung, zu Akontozahlungen oder zur definitiven Abrechnung – werden frühzeitig kommuniziert. Die Informationen laufen über die bestehenden Branchenkanäle und über die Webseite der VRM-Gebäudetechnik. <

INFO

vrm-gt.ch

Auf dieser zentralen Anlaufstelle finden sich unter anderem:

- Informationsvideo über das VRM Gebäudetechnik
- FAQ
- Renten-Berechnungstool



Radon – messen, nachweisen und meistern

Punkto Innenraumluftqualität ist aus gesundheitlichen Gründen auch auf Radon zu achten – im Neubau wie im Altbau. Falls der Referenzwert überschritten wird, muss fachgerecht saniert werden. Dabei gilt es, auch die Energieeffizienz zu berücksichtigen.

Marcel Baud

Radioaktiv, geruchlos, unsichtbar: Hätten wir heute keine Dosimeter, wüssten wir nicht einmal, welche gesundheitliche Gefahr im Untergrund lauert. Denn von dort stammt das Edelgas Radon. Es entsteht, wenn Uran, das in den meisten Gesteinen der Erdkruste vorkommt, in einer mehrstufigen Kette zu Radon zerfällt. Zum Gesundheitsrisiko wird es, wenn es durch Risse, Fugen und andere undichte Stellen aus dem Erdreich in Gebäude eindringt, sich dort in der Innenraumluft anreichert und eingeatmet wird. Radon gilt nach dem Rauchen als zweithäufigster Auslöser für Lungenkrebs. Die Gefährdung nimmt mit der Konzentration und der Dauer der

Exposition linear zu. Tückisch ist, dass das Gas keine unmittelbare Wirkung hervorruft, weil es eben nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden kann. Die gesundheitsschädlichen Folgen von Radon werden oft unterschätzt, obwohl es an der durchschnittlichen Strahlenbelastung der Schweizer Bevölkerung sogar den grössten Anteil ausmacht.

Für Räume, in denen sich Personen aufhalten, gilt seit 2018 hierzulande der Referenzwert von 300 Becquerel pro Kubikmeter (Bq/m³) für die während eines Jahres gemittelte Radonkonzentration. Dieser wird von über 10 Prozent der bisher gemessenen Gebäude überschritten! Die

WHO empfiehlt als Optimierungsziel sogar einen Referenzwert von 100 Bq/m³.

Geologisch betrachtet ist die ganze Schweiz ein Radongebiet, weshalb betroffene Gebäude in allen Landesregionen zu finden sind. Das Tessin sowie Teile der Alpen und des Juras sind besonders hoch belastet.

Energieeffizienz ohne Nebenwirkungen

Die SIA-Norm 180 verlangt bei Neu- und Umbauten ein Lüftungskonzept, das Radon und anderen Schadstoffen Rechnung trägt – und macht Radonschutzmassnahmen damit zum Stand der Technik. Dies ist, gerade in Verbindung mit der energetischen Erneuerung des Gebäudeparks, bedeutend. Denn die Energiestrategie 2050 treibt die Massnahmen voran: Gefragt sind weniger Wärmeverluste durch dichtere Gebäudehüllen. Der Haken: Wird ein Gebäude luftdichter gemacht, ohne dass die Planenden einen kontrollierten Luftaustausch vorsehen, kann sich in den Innenräumen Radon stärker anreichern als zuvor. Werden energetische Massnahmen fachgerecht geplant und mit Lüftungskonzepten inklusive Wärmerückgewinnung (WRG) umgesetzt, führen sie zu Energieeffizienz, Energieeinsparungen und zu guter Luftqualität in den Innenräumen.

Messen bringt Klarheit

Eine Messung ist einfach und kostengünstig (200–300 Franken). Selbst Laien können sie mit einem passiven Radondosimeter durchführen. Fachpersonen und Hausbesitzer beziehen Dosimeter bei einer anerkannten Messstelle (siehe +INFO). Das BAG empfiehlt eine Messung über das ganze Jahr. Sie ergibt das verlässlichste Resultat. Es ist auch möglich, während der Heizperiode, von Oktober bis März, eine 90-tägige Messung durchzuführen, weil Gebäude dann am stärksten belastet sind. In den Wintermonaten erzeugt die Heizwärme durch die Temperaturdifferenz beim Heizen im Gebäude gegenüber der Aussentemperatur eine zusätzliche Sogwirkung. So entsteht, ähnlich wie bei einem Heissluftballon, oben im Gebäude ein Auftrieb und unten im Keller der erwähnte Sog, der das Eintreten von Radon begünstigt.

Die Lüftung: der energetisch beste Schutz

Bei positiven und bei erhöhten Werten gilt: zwingend zunächst die Bausubstanz optimieren. Das heisst, Eintrittsstellen wie Risse und Öffnungen im erdberührten Bereich abdichten. Die Böden von Lichtschächten sollten betoniert und mit einer Entwässerung versehen werden. Kellertüren sind ebenfalls abzudichten, damit die belastete Kellerluft nicht in den Wohnbereich eindringen kann. Weitere wirkungsvolle Massnahmen bei der Sanierung sind der Einbau dichter Fenster und gegebenenfalls einer Lüftung, vor allem im Wohnbereich und im Keller. Beides verbessert auch die Energieeffizienz. Vorsicht ist hingegen bei der Installation von Abluftventilatoren geboten: Eine reine Abluftanlage (ABL) ohne Aussenluftdurchlässe (ALD) erzeugt im Gebäude einen Unterdruck, womit radonhaltige Luft aus dem Keller regelrecht in den Wohnbereich gesaugt werden kann. In radonbelasteten Gebieten ist deshalb von einer reinen Abluftanlage abzuraten. Ebenfalls zu beachten ist, dass Aussenluftdurchlässe den Unterdruck und somit den Radoneintrag zwar verringern, diesen aber nicht vollständig unterbinden. Erdberührte Untergeschosse sollten sogar mit einem leichten Überdruck betrieben werden, damit gar kein Radon nachströmt. Was die Energiebilanz betrifft, muss berücksichtigt werden, dass durch die Durchlässe unkonditionierte Aussenluft ohne Wärmerückgewinnung ins Gebäude eindringt.

Für die Sicherstellung von Gesundheitsschutz und Energieeffizienz ist eine Komfortlüftung die eleganteste Lösung. Eine solche mechanische Lüftung mit Zu- und Abluft sowie WRG stellt einen kontinuierlichen, kontrollierten Luftwechsel sicher, verhindert Radonkonzentrationen im Wohnraum und gewinnt einen Grossteil der Wärme zurück. Hierfür müssen die Installateure die Luftmengen zwischen Zu- und Abluft ausbalanciert einregulieren.

Augenmerk auf Kinder

Den grössten Stellenwert hat der Schutz von Kindern: Für Schulen und Kindergärten gilt in Sachen Radon gemäss Strahlenschutzverordnung (StSV, SR 814.501) eine Mess- und Sanierungspflicht.

Auch für Arbeitsplätze gilt ein Referenzwert von 300 Bq/m³. Der Blick auf die eigenen Werkstätten, Lager und Büros ist somit ebenfalls empfohlen – besonders aber, wenn sie sich im Untergeschoss befinden.

Weiterhin sollte Radon nicht isoliert betrachtet werden. Die WHO empfiehlt, das Gas im Kontext der gesamten Innenraumluftqualität zu sehen. Der Einbau oder die Optimierung einer Lüftung verbessert nicht nur den Radonschutz, sondern auch das Management von Feuchtigkeit, CO₂ sowie von weiteren Schadstoffen. ◀



«**Nur eine Messung gibt Gewissheit über die Radonbelastung im Wohnbereich und ist eine Vorbeugung gegen Lungenkrebs. Die Radonmessung ist einfach und kostengünstig und sollte für die kommende Heizperiode eingeplant werden!**»

Fabio Barazza

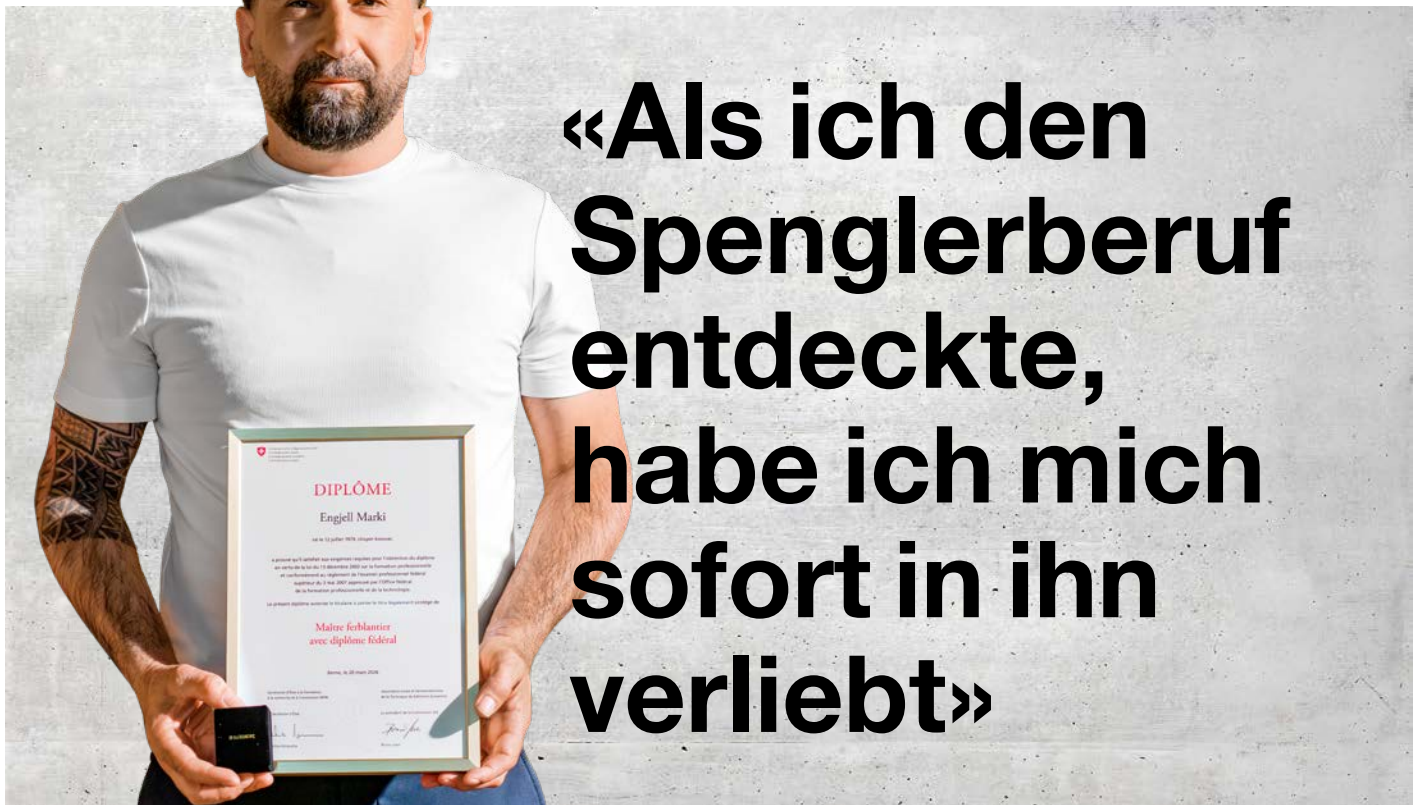
Bundesamt für Gesundheit BAG
Direktionsbereich Gesundheitsschutz

INFO

- bag.admin.ch/de/radon
- Anerkannte Messstellen: bag.admin.ch/de/radonkonzentration-messen
- suissetec Merkblatt «Be- und Entlüftung von Kellerräumen» sowie Schlussbericht zur Studie im Auftrag von EnergieSchweiz «Konditionierung von Kellerräumen in Wohngebäuden»

Das Wichtigste auf einen Blick

- Radon ist ein unsichtbares, geruchloses, radioaktives Edelgas. Es dringt aus dem Erdreich über Undichtheiten wie Risse und Kellerfenster etc. in Gebäude ein.
- Nach dem Rauchen ist Radon der zweithäufigste Auslöser für Lungenkrebs.
- Mehr als 10 Prozent der Schweizer Gebäude sind über dem Referenzwert von 300 Bq/m³ (Jahresmittel) belastet.
- Die Messung mittels Dosimeter ist einfach und günstig. Idealerweise über das ganze Jahr, alternativ während der Heizperiode von Oktober bis/mit März.
- Mess- und Sanierungspflicht für Schulen/Kindergärten. Für Arbeitsplätze gilt ebenfalls der Referenzwert von 300 Bq/m³.
- Energetische Sanierungen steigern die Effizienz – aber dichtere Gebäudehüllen verändern den Lufthaushalt. Radon kann nicht mehr entweichen und sich anreichern. Deshalb energetische Sanierungen der Gebäudehülle immer zusammen mit Lüftungsmassnahmen planen – spart Energie und steigert Wohlbefinden, Behaglichkeit und die Leistungsfähigkeit der Menschen im Gebäude.
- Vorsicht bei reinen Abluftanlagen; Komfortlüftungen mit WRG und korrekt eingestellten Luftmengen eignen sich hingegen perfekt.



Engjell Marki, 47, hat dieses Jahr nicht nur erfolgreich das Meisterdiplom absolviert, sondern gleich als Bester seines Jahrgangs abgeschnitten. Der Lausanner bildet am suissetec Bildungszentrum Colombier selbst angehende Meisterinnen und Meister aus. Im Interview spricht er über seine Laufbahn und darüber, was ihn an jungen Menschen fasziniert.

Interview: Isabelle Balmer

Engjell Marki, was empfehlen Sie denen, die noch zögern, das Meisterdiplom zu machen?

Ich sage ihnen: «Legt los! Legt los, denn es lohnt sich.» Eines habe ich verstanden: Wer auf den richtigen Moment wartet, fängt nie an. Ausserdem empfehle ich ihnen, sich vor und während der Weiterbildung gut mit den Menschen in ihrem Umfeld abzusprechen – besonders, wenn man, wie ich, ein Familienleben mit Kindern hat. Ich spreche auch gerne über Disziplin. Denn sogar bei den Dingen, die man am allermeisten liebt, fehlt manchmal die Motivation. Mit Disziplin macht man Dinge aber auch dann, wenn einem die Motivation einmal fehlt.

Was bedeutet Ihnen Ihr Abschluss? Was waren die grössten Überraschungen auf dem Weg dahin?

Es war mir wichtig, zu verstehen, welchen Weg die Meisterkandidaten, die ich nun als Fachlehrer begleite, für dieses Diplom zurücklegen. Am meisten überrascht hat mich das hohe Niveau. Diese Ausbildung erfolgreich abzuschliessen, ist eine grosse Ehre. Nun sehe ich es als meine Aufgabe, das weiterzugeben, was ich selbst auf meinem Weg mitbekommen habe.

Sie haben als Klassenbester abgeschlossen. Sind Sie stolz auf diese Auszeichnung?

Ehrlich gesagt? Natürlich fühle ich mich geehrt, nehme diese Auszeichnung aber mit grosser Bescheidenheit an. Ich würde gern anmerken,

dass es genauso gut jemand anderes hätte sein können. Diese Auszeichnung ist auch eine Anerkennung für meine Familie sowie meine Kolleginnen und Kollegen – sie alle haben mich grossartig unterstützt. Ich verdanke sie ausserdem der Firma, bei der ich meine Lehre gemacht habe. Diese hat mich gefördert und mir die Gelegenheit gegeben, den Fachausweis zu absolvieren. Ohne diesen Rückhalt hätte ich die Weiterbildungen vielleicht nicht gemacht.

Warum das?

Weil ich nie daran gedacht hatte. Als ich in der Lehre war, habe ich Albert Hug, Ausbildner bei suissetec, kennengelernt. Eines Tages kam er auf mich zu und sagte zu mir: «Du musst den Fachausweis machen.» Ehrlich gesagt wusste ich damals gar nicht, dass es so etwas gibt.

Er hat mich immer wieder dazu ermutigt. Und eines Tages habe ich nachgegeben (lacht). So bin ich hier gelandet.

Wenn wir noch weiter zurückschauen – wann wussten Sie, dass Sie die Lehre als Spengler machen möchten?

Nachdem ich verschiedene Schnupperlehren absolviert hatte, entdeckte ich diesen Beruf und verliebte mich sofort in ihn. Schnupperlehren sind extrem wichtig. Ich finde, man sollte den Jungen die Chance geben, während ihrer gesamten Schulzeit ganz viele verschiedene Berufe kennenzulernen – und das so früh wie möglich. Andere Länder träumen von einem Bildungssystem wie dem unseren. Deswegen hoffe ich wirklich, dass wir unser Schulsystem wieder mehr auf Schnupperlehren und Lehrstellen ausrichten können.

In welchem Moment haben Sie realisiert, dass Sie sich für den Nachwuchs einsetzen möchten?

Nach und nach. Ich durfte mich in der Firma, in der ich die Lehre absolviert hatte, um die Lernenden kümmern. Das war für mich eine grosse Chance, weil ich dabei nicht nur fachlich, sondern auch viel über mich selbst gelernt habe. Es ist ein bisschen wie Eltern werden. Wenn man mir sagt: «Du hast deine Kinder gut erzogen», denke ich mir: Sie haben mich auch erzogen. Genauso ist es mit den Lernenden: Man bekommt unglaublich viel von ihnen zurück. Ich hatte Lernende mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten. Manche hatten es einfacher, andere deutlich schwerer. Einige haben mit 15 oder 16 Jahren ganz Europa durchquert, um vor Konflikten zu fliehen. Ihnen habe ich nicht nur den Beruf gelehrt, sondern sie auch im Alltag in der Schweiz und bei administrativen Fragen unterstützt.

Bleiben wir beim Nachwuchs: Was möchten Sie den Jungen weitergeben?

Man hört oft, dass diese Generation verloren sei. Aber das stimmt nicht. In dieser Generation steckt unglaublich viel Potenzial. Ob in der Lehre oder der Weiterbildung, heute sind sämtliche Kompetenzen gefragt. Am Beispiel des Spenglers: Unser Beruf spielt beim ökologischen Wandel eine unverzichtbare Rolle – es ist mehr als nur eine Arbeit.

Dieser Gedanke scheint für Sie wichtig zu sein. Ist auch das einer der Werte, die Sie den Jungen mitgeben möchten?

Absolut. Ich sehe sie als zukünftige Kader oder Fachleute der Gebäudetechnik. Sie werden ständig mit Mitarbeitenden oder Kunden in

«Unser Beruf spielt beim ökologischen Wandel eine unverzichtbare Rolle – es ist mehr als nur eine Arbeit.»

Engjell Marki, Fachlehrer Spengler

Kontakt stehen. Das Wichtigste dabei ist für mich gegenseitiger Respekt und Zuhören. Was ich den Jungen ausserdem weitergeben möchte, ist der Stolz auf eine gut verrichtete Arbeit und auf unseren Beruf. Ich sage oft: Es geht nicht nur um eine Weiterbildung. Es ist eine persönliche Weiterentwicklung. Das bedeutet, stets neugierig zu bleiben und sich zu fragen: Was werde ich morgen dazulernen?

Wie schafft man es, die Jungen für die Gebäudetechnikberufe zu gewinnen, während viele von ihnen ermuntert werden, andere Wege wie das Gymnasium einzuschlagen?

Den Jungen möchte ich sagen: «Kommt zu uns! Bei uns findet ihr alles, was ihr braucht. Ihr könnt euch in einem jungen und dynamischen Umfeld entwickeln, in einer Branche mit Zukunft und hervorragenden Perspektiven.» Ich denke, man muss hierbei die Eltern mehr überzeugen als die Kinder. Ich habe das Gefühl, dass heute viele denken, eine Lehre sei eine Sackgasse. Dabei stimmt das überhaupt nicht.

Wer nach seiner Lehre noch weiterwachsen möchte, kann das tun. Wir hatten bereits Bundesräte, die mit einer Lehre begonnen haben und heute an der Spitze unseres Landes stehen.

Wie schaffen Sie es, bei all Ihren Projekten und Aufgaben Ausgleich zu finden?

Es gibt solche, die den Everest erklimmen. Ich mache nichts in dieser Art (lacht). Erst gestern, als ich nach Hause kam, ist meine kleine Tochter auf mich zugerannt und in meine Arme gesprungen. Ich verbringe sehr, sehr gern Zeit mit meinen Kindern. Ich unternehme gern Ausflüge und Spaziergänge. Meine Familie ist mein Anker und der Ort, an dem ich neue Kraft tanke.

Zum Schluss: Welche Botschaft möchten Sie noch teilen?

Einmal hat mir jemand einen sehr wichtigen Satz gesagt. «Weisst du, wenn du einen Diamanten ins Dunkle stellst, siehst du nichts. Gib ihm etwas Licht und er strahlt.» Ich glaube, dass viele Menschen strahlen könnten. Oft geben wir ihnen nur zu wenig Licht dafür. Ja, die Jungen haben Potenzial. Wir sagen oft: «Die neue Generation will nicht mehr arbeiten.» Ich denke nicht, dass das stimmt. Wir müssen bei solchen Aussagen sehr vorsichtig sein. Einen Teil dieser Verantwortung tragen auch wir. Denn am Ende sind wir es nämlich, die sehr viel Einfluss darauf nehmen können, wie sich junge Menschen entwickeln. <



Die besten Meister 2026

Von links: **Sven Eberhard**, Sanitärmeister, Kaltbrunn; **Florian Sutter**, Sanitärplaner, Gommiswald; **Remo Stalder**, Sanitärplaner, Luzern; **Gene Forster**, Sanitärplaner, Oberstammheim; **Engjell Marki**, Spenglermeister, Lausanne; **Lukas Pfäffli**, Heizungsmeister, Krattigen

Trinkwasser und Hygiene – alles, ausser selbstverständlich

Wir drehen am Hahn und trinken sauberes Wasser. Im Hintergrund sorgt ein ausgeklügeltes System aus Leitungen, Pumpen und Kläranlagen für Hygiene. Überall, jederzeit – zumindest in der Schweiz. Diese vermeintliche Normalität ist für Millionen Menschen unerreichbar.

Marcel Baud

Laut einem Monitoringprogramm von WHO und Unicef aus dem Jahr 2025 haben weltweit nach wie vor 2,1 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser. 3,4 Milliarden mangelt es an einer sicheren Sanitärversorgung.

Während sauberes Trinkwasser im Vordergrund steht, sind die sanitären Infrastrukturen eine mindestens ebenso grosse und technisch anspruchsvolle Herausforderung. In Afrika ist die offene Defäkation für mehr als 200 Millionen Menschen Normalität. Mit fatalen Folgen: Fäkalien gelangen in Böden und Gewässer und verseuchen die Quellen, aus denen Menschen

ihr Trinkwasser schöpfen. Der Brunnen nützt wenig, wenn lediglich ein paar Meter entfernt ungeklärtes Abwasser im Boden versickert. Durchfallerkrankungen als direkte Folge von kontaminiertem Trinkwasser und mangelhafter Sanitärversorgung gehören deshalb zu den häufigsten Todesursachen bei Kindern unter fünf Jahren. Weltweit sterben durch mangelhafte hygienische Bedingungen jährlich rund 297 000 Kinder unter fünf Jahren an Diarrhö; mehr als die Hälfte davon in Subsahara-Afrika. Dringend gefragt sind Systeme zur Fäkalientrennung mit robusten Klärlösungen und einfach zu wartende Anlagen.

Es braucht mehr Tempo bei der Umsetzung

Die gute Nachricht: Funktionierende und wirksame Abhilfen wie Brunnen und Leitungssysteme, solarbetriebene Pumpen, Latrinen mit Fäkalientrennung, einfache Klärsysteme und Hygieneschulungen, sind bekannt. Die schlechte Nachricht: Um die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG 6) bis 2030 zu erreichen, bräuhete Afrika eine eklatante Beschleunigung bei der sicher verwalteten Sanitärversorgung – hier ist der Rückstand am grössten. Bislang hat erst rund ein Drittel der afrikanischen Bevölkerung Zugang zu einer solchen.

Hilfe erfolgt an vorderster Front durch internationale Organisationen wie Unicef, die WHO, das Netzwerk IRC Wash und WaterAid. Ergänzt werden sie durch spezialisierte Kleinorganisationen – darunter auch Schweizer NGOs und NPOs. Mit ihrem Fachwissen arbeiten sie mit den lokalen Behörden und Handwerkern zusammen. Hier kommt die Kompetenz der Gebäude- und Sanitärtechnik ins Spiel. Auch suissetec Mitgliedsunternehmen sind aktiv, wie die folgenden zwei Beispiele zeigen.

WatSanAid sorgt für sauberes Wasser und hygienische WCs

Seit ihrem 75-Jahr-Jubiläum 2009 verhilft die Preisig AG, Zürich, hauptsächlich Menschen in Subsahara-Afrika zu sauberem Wasser und hygienischen Toiletten. Hierzu wurde der gemeinnützige Verein WatSanAid gegründet, der vom Seniorchef im Ruhestand, Peter Preisig, geleitet wird.

Bisher wurden durch das NGO gegen 30 Projekte geplant und durch Bauunternehmer vor Ort realisiert. Weitere Vorhaben sind in Burkino Faso, Kamerun, Kenia, Madagaskar,

Foto: Wasser für Wasser



Christoph Lüthi engagiert sich an einer Berufsschule in Lusaka (Sambia). Die zeitgemässe und praxisgerechte Bildung der dortigen Sanitärfachleute ist eine der Herausforderungen.



Fotos: WatSanAid

Vyambani-Schule, Kenia. Links die alte Toilette. Rechts: nach dem Neubau: das Schulgebäude mit Wasserturm und Sanitärtrakt.

Tansania und Uganda in Umsetzung oder in Vorbereitung. WatSanAid erstellt Konzepte und Baupläne und sorgt für die Finanzierung. In kleinem Umfang werden die Vorhaben auch durch Dritte finanziell unterstützt. Sinnbildlich für das Wirken von WatSanAid steht die Vyambani-Schule in Kenia, rund 60 km nördlich von Mombasa, mit rund 100 Schulkindern. Selbst für das ländliche Afrika waren Schulraum und Toiletten auf katastrophalem Niveau. Sitzmöglichkeiten fehlten, die meisten Kinder mussten am Boden sitzend unterrichtet werden. Hygienische Toiletten und Lavabos zum Händewaschen nach dem WC-Gang waren nicht vorhanden. Auch bei der Vyambani-Schule standen für WatSanAid die Optimierung der Sanitäreinrichtung und sauberes Wasser im Mittelpunkt. In der Folge wurde ein neues, mit Duravit Trocken-WCs, Urinalen und Lavabos ausgerüstetes Toilettengebäude realisiert. Weil WC-Papier nicht verfügbar ist, brachten die Installateure neben jedem WC einen Schlauch mit Brause für die Hygiene an. Die Fäkalien gelangen in einen periodisch zu entleerenden Sammelbehälter direkt unter dem WC. Die Entsorgung des übrigen Schmutzwassers erfolgt über einen Sickerschacht. Für die Wasserversorgung dienen ein neu errichteter Wasserturm mit einem 5000-Liter-Wassertank sowie zwei weitere 5000-Liter-Tanks am Boden. Sie werden je nach Verfügbarkeit mit Leitungswasser und/oder Regenwasser gefüllt. Wasser für die Trinkwasserstelle und die Küche wird zusätzlich mit einer solarstrombetriebenen Purion-UVC-Wasseraufbereitungsanlage keimfrei gemacht.

Christoph Lüthi berät «Wasser für Wasser»

Wasser für Wasser (WfW) ist eine 2012 von den Brüdern Morris und Lior Etter gegründete Non-Profit-Organisation mit Sitz in Luzern. In Sambia und Mosambik ermöglicht sie mit lokalen Teams fairen Zugang zu Trinkwasser, Sanitärversorgung und Hygiene und engagiert sich unter anderem auch stark für die wasserbezogene Berufsbildung. Getreu der Prämisse «Leitungswasser hat einen Wert» fördert sie in der Schweiz seinen Konsum. WfW finanziert sich über Partnerschaften mit rund 600 Unternehmen und Gastronomiebetrieben sowie institutionellen Geldgebern, ergänzt durch den eigenen Shop sowie Aktionen wie dem «Hydro Walk».

Christoph Lüthi, Inhaber des Mitgliedsbetriebs Lüthi Haustechnik AG, Birsfelden, entdeckte bei einem Restaurantbesuch 2016 das Label von Wasser für Wasser. Da er zu jener Zeit auf der Suche nach einer Möglichkeit war, sein sanitärtechnisches Fachwissen auch ausserhalb seiner «Komfortzone» einbringen zu können, war er sofort interessiert. Am gleichen Abend nahm er mit Morris Etter Kontakt auf. Knapp drei Wochen später sass er im Flugzeug nach Sambia und erarbeitete als Erstes eine technische Bestandsaufnahme des lokalen Wassersektors. Wasser für Wasser arbeitet in der Hauptstadt Lusaka eng mit der städtischen Wasserversorgung zusammen, die für die 35 ärmsten und am wenigsten erschlossenen Gebiete der Stadt zuständig ist. Diese Gebiete wachsen rasant, und die städtischen Werke schaffen es kaum, Hauptleitungen schnell genug dorthin zu führen. Zur Zeit von Lüthis erstem Aufenthalt baute Wasser für Wasser im genannten Gebiet Wasserkioske, an denen sich die Bevölkerung mit Trinkwasser versorgte. Heute übernimmt die unternehmerische Non-Profit-Organisation als

lizenzierter sozialer Wasserversorger selbst Verantwortung für den Ausbau und schliesst die Haushalte direkt ans Netz an.

Lüthi war mit Fieldworkern unterwegs, sah zu, wie sie Werkleitungen installierten und wieder instand stellten. Weil für sie der nächste Sanitärshop nicht um die Ecke liegt, müssen die Sanitärfachleute vor Ort lernen, sich mit dem Material zu behelfen, das sie dabei haben. Er beobachtete, wie sie Rohre mit Sand füllten und über offenem Feuer in Form bogen. Schadhafte Werkleitungen spürten sie mithilfe der Vegetation auf: Wenn es am Boden auffällig grünt, sei die Chance eines Leitungslecks darunter gross, erklärte ihm der Gruppenleiter.

Lüthis Analyse zeigte, dass die örtliche Sanitärbildung in den Berufsschulen dringend modernisiert werden musste. Sie hatte schlicht nicht mit den Standards der sambischen Industrie und den Anforderungen des lokalen Wassersektors Schritt gehalten. Seine Erkenntnisse dienten schliesslich als Grundlage für Anpassungen im Ausbildungsangebot sowie für eine bessere Koordination zwischen Berufsbildung, Behörden und Bauunternehmen.

Christoph Lüthi bezeichnet sein Engagement in Afrika als Herzensprojekt. Bis heute berät er Wasser für Wasser in Fragen zu Technik und Bildung im Sanitärbereich.

Fakt ist: Hygiene und sauberes Trinkwasser entscheiden in weiten Teilen der Welt über Gesundheit, Bildung und wirtschaftliche Perspektiven – deren Förderung und Sicherstellung bleibt eine der zentralen humanitären Aufgaben unserer Zeit. ◀

INFO

watsanaid.ch
wfw.ch

KI? Ja, aber mit Augenmass

Künstliche Intelligenz (KI) verändert die Arbeitswelt so grundlegend wie letztmals das Internet. Doch wo ist sie im Alltag der Gebäudetechnikerin, des Gebäudetechnikers? Welche Berufsgruppen profitieren, und was ist beim Datenschutz zu beachten?

Marcel Baud

Der Saugroboter, die Musikempfehlungen im Streamingdienst, das Smarthome-System mit Solarmanager: KI gehört heute in unser Leben wie das Handy in der Hosentasche. Laut einer Studie des Versicherers Axa stieg zwischen 2024 und 2025 der Anteil der Schweizer KMU, die KI einsetzen, von 22 auf 34 Prozent. Und mittlerweile dürften es nochmals merklich mehr sein.

Die Erfahrung zeigt, dass viele suissetec Betriebe bisher eher vorsichtig sind, was den professionellen Einsatz von KI anbelangt. Als Praktiker tragen sie eine hohe Verantwortung für die fachgerechte Umsetzung ihrer Installationen. Eine gesunde Skepsis ist deshalb nachvollziehbar. Und doch lohnt sich der Blick, wo und wie die Sprachmodelle bei der Arbeit unterstützen können.

Rollenverschiebung

Für das Planungsbüro sind erste KI-Plug-ins für einschlägige Software zwar verfügbar – noch liefern sie aber keine durchgängig befriedigenden Ergebnisse. Anders sieht es etwa bei der Recherche nach Normen und Vorschriften aus. Hier hilft etwa das E-Book Paket «Normen und Richtlinien» von suissetec. Mit der integrierten KI-Assistenz gelangt man schnell zu den gewünschten Informationen.

Auch beim Verfassen von Leistungsbeschreibungen, Ausschreibungstexten und technischen Berichten helfen KI-Modelle. Bevor ein Dokument weitergegeben wird, bleibt die technisch-fachliche Überprüfung durch den Planer jedoch Pflicht.

KI als Arbeitsinstrument erzeugt generatives Design und verschiebt die Rolle der Anwenderin vermehrt zur Kontrolle, Anpassung und Feinjustierung des Arbeitsergebnisses. Man gewöhnt sich schnell an den iterativen Dialog, also das «Frage-Antwort-Spiel» mit ChatGPT, Gemini, Copilot, Claude und wie sie alle heissen.

«KI ist ein Co-Pilot, kein Autopilot.»

Lars Kunath

Der Prompt macht die Antwort

Das Denken lässt sich nicht vollständig an die Algorithmen delegieren. Die Qualität des Prompts, also der Frage, die der KI gestellt wird, entscheidet, wie akkurat das Ergebnis ausfällt. Und um brauchbare Ergebnisse zu erhalten, bleibt fachliches Hintergrundwissen unverzichtbar. «Formuliere einen Leistungsbeschreibung für eine Lüftungsanlage, Verwaltungsgebäude, 3000 m², Energie-P, Inbetriebnahme 2027» liefert einen besseren Entwurf als nur «Leistungsbeschreibung Lüftung».

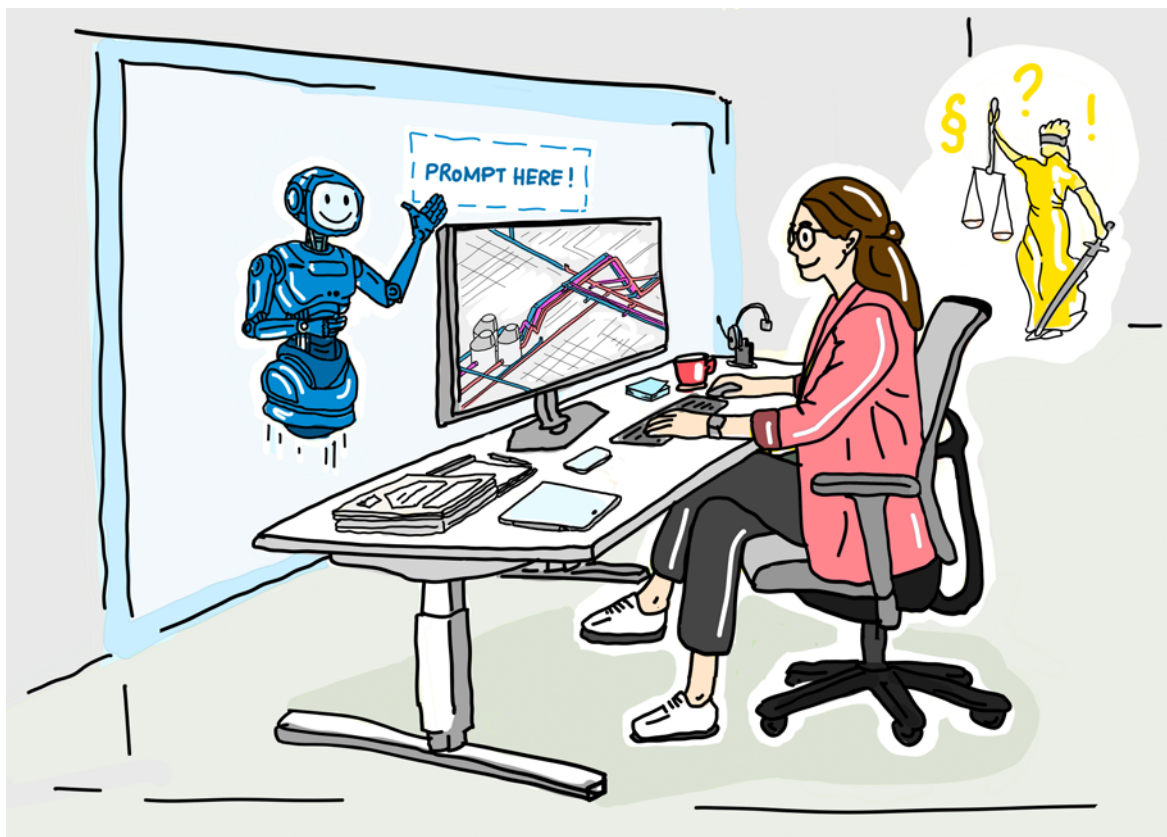
Vorab profitieren Mitarbeitende der Administration von KI. Besonders die Korrespondenz – von der Kundenanfrage über die Reklamation bis zur Mahnung – entsteht schneller, klarer und in konsistenterem Ton. KI kann bei Webseiten-Texten, Social-Media-Beiträgen und

Stelleninseraten helfen. Sie ist stark darin, Informationen zu strukturieren, aus einer PDF-Datei das Wichtigste zu destillieren oder aus einer Excel-Tabelle eine interpretierte Zusammenfassung zu erstellen. Aus einer Sprachnotiz entsteht in Minuten ein Protokoll, sogar mit individueller To-do-Liste für alle Beteiligten. Mit KI lassen sich die unterschiedlichsten Prozesse optimieren, etwa im Sanitärbetrieb, wo sie anhand von ein paar Basisangaben zum Projekt den Offertext produziert und anhand vergangener Aufträge passende Positionen vorschlägt.

Daten schützen!

So gross der Nutzen ist, birgt die sorglose Verwendung der KI-Tools und ihrer generierten Resultate Risiken. Nur ein Drittel der anwendenden Unternehmen hat gemäss eingangs erwähnter Studie klare Regeln für die Dateneingabe festgelegt, bei Kleinstbetrieben mit unter zehn Mitarbeitenden sogar nur 23 Prozent. Viele bedienen sich kostenloser Varianten und geben dabei mitunter geschäftskritische Inhalte preis. «Alle Angaben, die ich beim Einsatz von offener KI verwenden will, müssen mir gehören. Das heisst, man muss über sie verfügen dürfen», fasst Michael Birkner, Leiter Recht bei suissetec, zusammen und verweist auf das Merkblatt «Juristische Empfehlung zu Ausschreibungen auf Online-Plattformen» (siehe + INFO).

Offerten mit Rabattsätzen, detaillierte Kalkulationen und Baupläne, Werkverträge oder andere Vereinbarungen haben im KI-Upload nichts verloren. Die Dokumente gelangen sonst



zu einem Drittanbieter, mit dem kein Vertrag besteht. Bei lizenzierten Tools schliessen Nutzende hingegen einen Datenverarbeitungsvertrag ab und stellen damit sicher, dass die Sorgfaltspflicht nach Obligationenrecht eingehalten wird. Das ist – abgesehen von mehr Leistung, Qualität und Funktionen – ein starkes Argument, auf eine Bezahlversion zu setzen. Es drängt sich auf, das KI-Tool der bereits im Firmenumfeld genutzten Plattform zu integrieren: Dies dürfte überwiegend Microsoft 365 sein, was wiederum den Einsatz von Copilot nahelegt. Hinter diesem KI-Assistenten arbeiten Sprachmodelle von OpenAI und Anthropic – während die Daten innerhalb des Microsoft-365-/Azure-Vertragsrahmens bleiben. Die erstellten Arbeitsergebnisse dürfen verwendet werden, ein exklusives Urheberrecht daran entsteht aber nicht. Die inhaltliche Verantwortung liegt immer bei den Nutzenden. Das gilt erst recht, wenn fehlerhafte Angaben in Offerten oder Plänen Folgen haben – ob klassisch oder mit KI erstellt. ◀

INFO

Empfohlenes Merkblatt zum Datenschutz:
«Juristische Empfehlung zu Ausschreibungen auf Online-Plattformen»:
suissetec.ch/ausschreibungen_online

Der suissetec Kurs zum Thema:
«Künstliche Intelligenz (KI) in der Gebäudetechnik – einfach loslegen statt Spezialisten beauftragen»: suissetec.ch/ki

Erste Schritte mit KI

Lars Kunath ist bei suissetec verantwortlich für digitale Lösungen und befasst sich dabei auch intensiv mit künstlicher Intelligenz. Seine Tipps für den erfolgreichen Einstieg.

Brauche ich in meinem 5-Personen-Betrieb überhaupt KI?

Gerade in kleinen Firmen, wo häufig viele Aufgaben auf wenigen Schultern lasten, ist KI für zeitraubende Aufgaben nützlich. Etwa bei wiederkehrenden Schreibarbeiten oder allgemeiner Korrespondenz.

Welche KI sollte ich verwenden?

Wer bereits Microsoft einsetzt, liegt mit Copilot sicher nicht falsch. Die Daten bleiben im eigenen Microsoft-365-Bereich, die Integration in Outlook, Word und Excel ist nahtlos.

Womit starte ich konkret?

Am besten klein anfangen und einfach ausprobieren. Die Planerin beginnt mit dem Entwurf eines Leistungs-

beschriebs, der Servicetechniker lässt sich anhand von Stichworten bei der Formulierung eines heiklen Kundenmails helfen, und der Assistent fasst mithilfe von KI das Wochenmeeting zusammen.

Wo liegen die Fallstricke?

KI ist ein Co-Pilot, kein Autopilot. Jeder KI-generierte Text, jede Zusammenfassung, jede Kalkulation muss vor dem Versand geprüft werden – bei Normbezügen, juristischen Formulierungen und Zahlenmaterial erst recht.

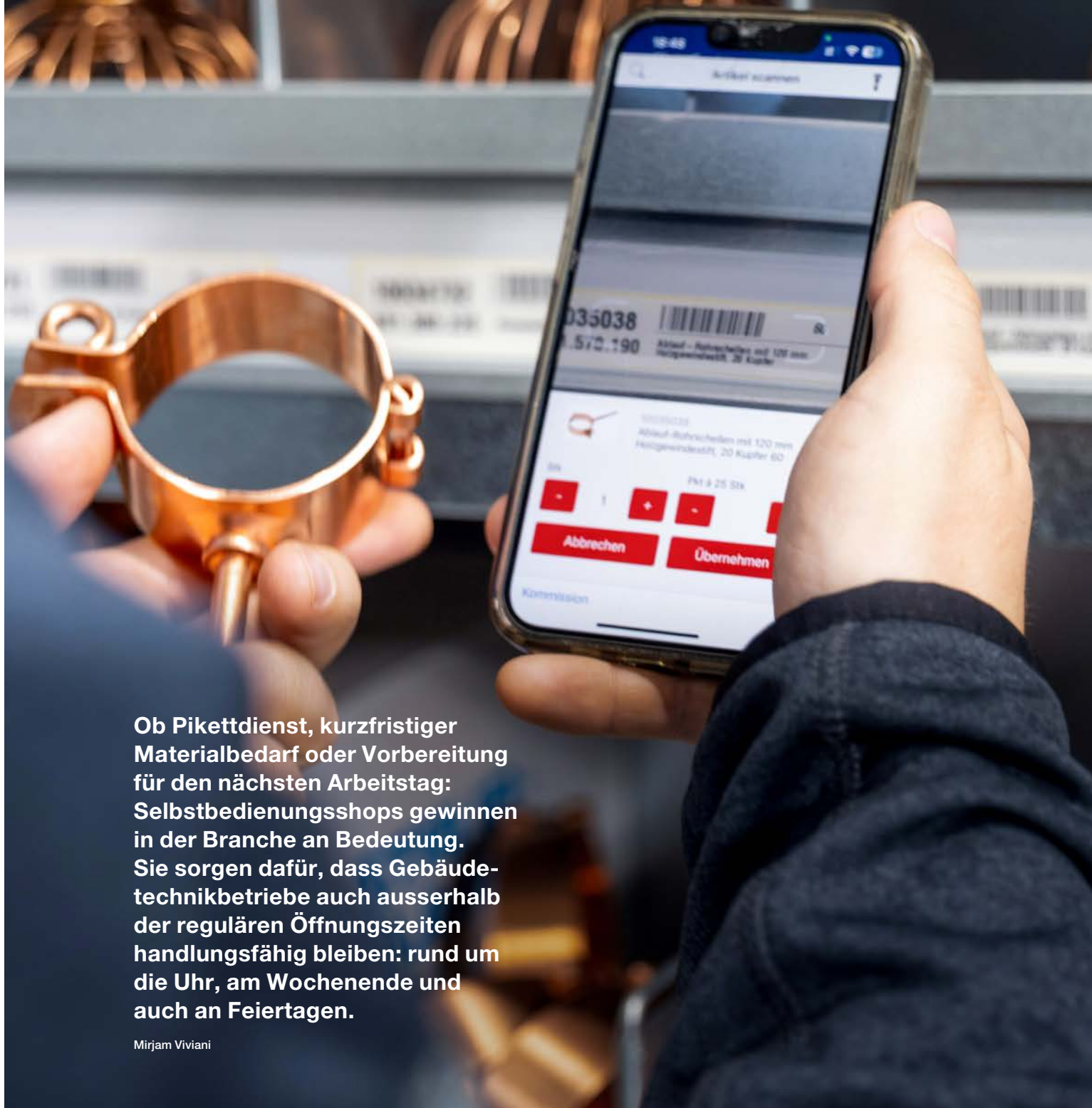
Was muss ich bei vertraulichen Unterlagen beachten?

Keine geschäftskritischen Daten in kostenlosen Tools reinkopieren oder hochladen. Auch Nettoeinkaufspreise und Baupläne gehören nicht in Gratis-KI-Anwendungen. Eine lizenzierte Version hingegen weist die Einhaltung der Sorgfaltspflicht nach.

Meine KI-Resultate sind unbrauchbar. Was mache ich falsch?

Das Ergebnis steht und fällt mit der Eingabe, dem sogenannten Prompt. Wer Kontext und Details mitliefert – Projekttyp, Zielgruppe, Tonalität, relevante Normen – und den Prompt verfeinert, erhält deutlich bessere Ergebnisse.

Wenn der Einsatz nicht bis Montag warten kann



Ob Pikettdienst, kurzfristiger Materialbedarf oder Vorbereitung für den nächsten Arbeitstag: Selbstbedienungsshops gewinnen in der Branche an Bedeutung. Sie sorgen dafür, dass Gebäudetechnikbetriebe auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten handlungsfähig bleiben: rund um die Uhr, am Wochenende und auch an Feiertagen.

Mirjam Viviani

25.12.2026, Weihnachten: Alles hat zu, auch die Fachmärkte. Dann kommen die Anrufe: ein verstopfter Abfluss, Wasser tritt unter dem Geschirrspüler aus, die Heizung funktioniert nicht mehr. Servicemonteure fahren los, machen sich ein Bild, beginnen mit der Arbeit. Nicht selten stellt sich heraus, dass ausgerechnet ein entscheidendes Ersatzteil fehlt. Eine Dichtung vielleicht, ein Ersatzsiphon, ein Ventil oder ein kleines Stück Ablaufrohr. Früher bedeutete das oft: provisorisch lösen, Zeit verstreichen lassen und wiederkommen. Heute setzen verschiedene Hersteller und Lieferanten auf Selfservice-Lösungen, damit benötigtes Material auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten verfügbar bleibt. Bekannte Beispiele sind die SelfService-24/7-Abholshops von Debrunner Acifer oder der Marché24 von Meier Tobler. Der folgende Beitrag zeigt am Beispiel von Debrunner Acifer, wie solche Angebote den Arbeitsalltag erleichtern können. Registrierte Geschäftskunden erhalten in den Shops unabhängig von der Uhrzeit Zugang zum Sortiment. «Letztlich möchten wir unsere Kunden dabei unterstützen, gegenüber ihrer eigenen Kundschaft zu glänzen», erklärt Marcel Gebert von Debrunner Acifer. Genau darin liege der Kern des B2B-Angebots: Im Fokus stehe nicht die Digitalisierung an sich, sondern die schnelle Verfügbarkeit von Material, wenn es gebraucht werde.

Flexibilität wird zum Wettbewerbsvorteil

24/7-Abholmodelle sind in der Gebäudetechnik noch kein flächendeckender Standard, erweitern aber zunehmend das Angebot. Aktuell betreibt Debrunner Acifer 16 SelfService-Standorte, sieben davon als SelfService-24/7-Abholshops: in Bedano TI, Giubiasco TI, Malans GR, Pratteln BL, Glattbrugg ZH, St. Gallen SG und Winterthur ZH. Der erste 24/7-Abholshop wurde 2023 im Tessiner Bedano eröffnet und über längere Zeit getestet, bevor das Angebot ausgebaut wurde. Sechs Standorte funktionieren heute als Hybridmodell – weitere sollen folgen: Während der regulären Öffnungszeiten werden die Kunden wie gewohnt persönlich betreut, ausserhalb davon können registrierte Geschäftskunden selbstständig einkaufen. Eine Besonderheit ist der Winterthurer Standort. Dort öffnete Anfang 2026 der erste komplett personenlose Abholshop für Handwerkerinnen und Handwerker; persönliche Betreuung kann zu Bürozeiten via Video-Chat angefragt werden. Bis auf den Artikelnachschub braucht dieser Abholshop vor Ort kein Personal.

Die Erfahrung zeigt reges Interesse an den Shops, besonders dann, wenn Flexibilität unmittelbar zählt. Häufig genutzt wird der Service

bei Notfällen ausserhalb der Öffnungszeiten, an Randzeiten, am Wochenende oder an Feiertagen. Ebenso praktisch ist er für die Vorbereitung: Wer abends um halb sechs oder morgens um sieben merkt, dass für den nächsten Tag Material fehlt, kann dieses auch auf dem Arbeitsweg noch besorgen. «Viele Kunden nutzen den Service bewusst zu Randzeiten. Dadurch gewinnen sie tagsüber mehr Zeit für ihre eigentliche Arbeit bei der Kundschaft.» Ein zusätzlicher Vorteil: In den Shops gibt es keinen Mindestbestellwert und keine zusätzlichen Aufpreise, auch nicht bei Piketteinsätzen. Am häufigsten bezogen werden Artikel aus den Produktgruppen Sanitär und Wasserversorgung.

Kleine Teile, grosse Wirkung

Wie wertvoll dieser Zugang in der Praxis sein kann, zeigt auch Qamil Dulla, Geschäftsführer und Inhaber der Kid Sanitär & Heizung GmbH. Sein Betrieb ist 365 Tage im Jahr rund um die Uhr erreichbar. Über die vergangenen Weihnachts- und Neujahrstage suchte er die SelfService-24/7-Abholshops wegen zweier Notfälle auf – einmal im Sanitär-, einmal im Heizungsbereich. Auch sonst nutze sein Team den Service regelmässig, etwa wenn es gegen Abend Material für den nächsten Tag richte und feststelle, dass noch Artikel fehlten. Der zeitunabhängige Zugang nehme den Druck, sagt er, weil die Arbeit im Betrieb nicht unterbrochen werden müsse, nur um einkaufen zu gehen. Auch technisch laufe der Einkauf unkompliziert: Zutritt, Scannen und Check-out funktionieren über das Smartphone. Sein Fazit: «SelfService 24/7 ermöglicht uns, bei Notfällen jederzeit rasch zu reagieren. Das wirkt sich positiv auf die Zufriedenheit unserer Kundschaft aus.»



Scannen, eintreten, Material beziehen. So einfach funktionieren die 24/7-Abholmodelle.

Fotos: zVg Debrunner Acifer AG

Schlanke Lager und trotzdem handlungsfähig

Auch Daniel Burkhardt, Geschäftsführer und Inhaber der Burkhardt Gebäudetechnik AG, nutzt die SelfService-24/7-Abholshops als flexible Ergänzung zum eigenen Lager. Als bei einem undichten Radiator kurzfristig Ventile benötigt wurden, kam der 24/7-Zugang zum Einsatz. «Aus Platz- und Kostengründen haben wir kein Material für Notfälle vorrätig, sondern nutzen die SelfService 24/7-Abholshops. Es ist die ideale und flexible Ergänzung zu den bei uns gelagerten Standardartikeln.»

Für Gebäudetechnikbetriebe liegt der Vorteil damit nicht nur im Einkauf selbst. Entscheidend ist, dass Arbeiten ohne Unterbruch weitergehen können, Einsätze schneller abgeschlossen werden und Teams ihre Arbeit flexibler organisieren können, bei Bedarf auch ausserhalb klassischer Öffnungszeiten. Natürlich ersetzt ein 24/7-Abholshop nicht jede persönliche Beratung. Viele Kunden kommen jedoch mit klarer Einkaufsabsicht und wissen genau, was sie benötigen. Eine kleine Hürde liegt in der Registrierung: Wer den Service nutzen will, braucht einen Onlineshop-Account und die App auf dem Smartphone. Die Accounts sind personenbezogen. Viele Standorte unterstützen deshalb aktiv beim Einrichten ihres Zugangs und bieten ihrer Kundschaft vor Ort eine Einführung in ihren SelfService-24/7-Abholshop.

Für Debrunner Acifer ist der Blick nach vorn klar: Das Angebot soll weiter ausgebaut und zusätzliche Standorte eröffnet werden. Denn der Zeitdruck im Handwerk nimmt zu, die Erwartungen an schnelle Reaktionszeiten steigen und manchmal entscheidet eben ein kleines Bauteil darüber, ob ein Notfall gelöst werden kann. ◀

Politisches Engagement für die Branche

suissetec engagiert sich für den Erfolg ihrer Mitgliedsbetriebe: Der Verband vertritt die Interessen der Gebäudetechnik auch in Bundesbern und stärkt mit fokussierter Öffentlichkeitsarbeit die Attraktivität der Branche. Nun werden die politischen Aktivitäten und Gremien gezielt weiterentwickelt.

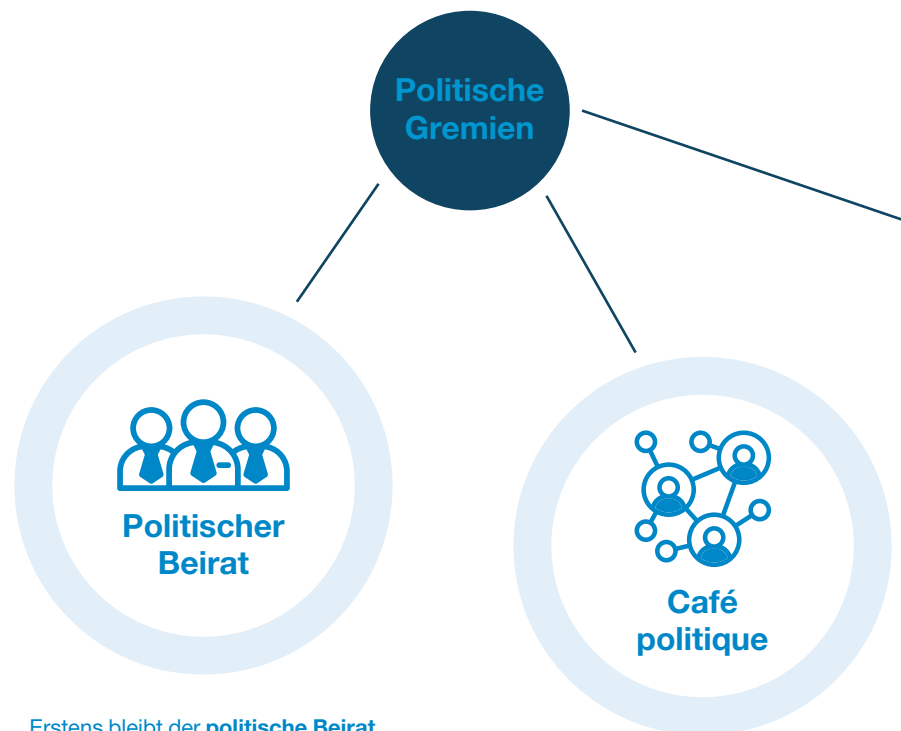
Christian Brogli

«Mit der Neustrukturierung der politischen Gremien stärkt suissetec ihre Interessenvertretung auf nationaler und vermehrt auch auf kantonaler Ebene. Gleichzeitig wollen wir die Beteiligung unserer Mitglieder erhöhen», fasst Alexander Widmer zusammen. Er ist Mitglied der Geschäftsleitung und verantwortet seit letztem Herbst das Ressort Politik beim Zentralverband.

Beirat wird aufgesplittet

Seit 2012 existiert bei suissetec ein politischer Beirat, der in zwei Gruppen für die Deutsch- und die Westschweiz aufgeteilt ist. Ziel des Beirats waren der Austausch über politische Geschäfte und der Aufbau eines politischen Beziehungsnetzes. In den letzten Jahren nahm jedoch die Beteiligung ab. Gleichzeitig verlagerte sich der Fokus zunehmend auf nationale statt kantonale Themen.

Die Strategie 2025–2029 sieht eine Anpassung der politischen Organisation vor, mit stärkerer Koordination der Aktivitäten, erhöhter kantonomer Einflussnahme und gesteigerter Mitgliederbeteiligung. Deshalb wird im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der politische Beirat neu in drei unterschiedliche Gremien gegliedert.



Erstens bleibt der **politische Beirat** als **Steuerungsausschuss** mit Fokus auf die nationale Politik und eine breit abgestützte Zusammensetzung bestehen. Er dient als beratendes Fachgremium und wird sich 3- bis 4-mal pro Jahr primär um Vernehmlassungen, Abstimmungen und (Dach-)Verbandspolitik kümmern. Ziel des politischen Beirats ist, eine grossmehrheitlich getragene Position von suissetec als Gesamtorganisation zu entwickeln.

Zweitens wird mit dem **Café politique** eine Austauschplattform für (über-)kantonale Themen geschaffen. Über diese teilen Kontaktpersonen aus allen suissetec Sektionen einmal pro Quartal online und nach Sprachen getrennt ihre Erfahrungen. Beim Café politique stehen der Erfahrungsaustausch sowie bewährte Ansätze in der Zusammenarbeit mit kantonalen Verbänden und Behörden sowie in der kantonalen Interessenvertretung im Zentrum.

Jetzt sind Sie am Zug!

Die Umsetzung startet diesen Herbst mit dem Politik-Forum und der Austauschplattform Café politique. 2027 folgt die Neuausrichtung des politischen Beirats. Der Erfolg dieser Aktivitäten hängt entscheidend vom Engagement der Mitglieder und der Sektionen ab. Deshalb sind die Sektionen eingeladen, geeignete Personen für das Café politique zu benennen sowie politische Amtsträgerinnen und Amtsträger oder Kandidierende aus ihrem Umfeld – von der Schulpflege bis zum Bundesparlament – der Geschäftsstelle zu melden. Gemeinsam stärkt suissetec so die politische Präsenz der Gebäudetechnikbranche auf allen Ebenen. <

INFO

Alexander Widmer
+41 43 244 73 35
alexander.widmer@suissetec.ch



Drittens soll das **suissetec Politik-Forum** einmal pro Jahr politische Amtsträger, Kandidierende und ehemals politisch Aktive aus der Gebäudetechnikbranche zusammenbringen. Ziel ist es, die politische Vernetzung zu stärken, potenzielle Kandidierende frühzeitig zu fördern und frei werdende Positionen nach Rücktritten möglichst nahtlos zu besetzen. suissetec macht das Agenda-Setting für das Politik-Forum und sensibilisiert für politische Anliegen der Gebäudetechnikbranche, unabhängig von persönlichen oder parteipolitischen Ausrichtungen.

Networking bei Verbänden und Behörden

Dank ihrer Mitgliedschaft bei suissetec profitieren die Betriebe gleich mehrfach von Erfahrungsaustausch, Mitwirkungsmöglichkeiten und Interessenvertretung. Ob in Wirtschaft, Politik oder Normierung – suissetec bringt in zahlreichen Dach- und Partnerverbänden sowie gegenüber Behörden die Anliegen der Branche aktiv ein. Die folgende Übersicht zeigt eine Auswahl, wo sich suissetec engagiert, damit die Gebäudetechnik noch sichtbarer und weiter gestärkt wird. (broc)

Dachverbände	Partnerverbände aus der Baubranche	Behörden
– Schweizerischer Gewerbeverband (sgv) <i>Kernthema: Rahmenbedingungen KMU</i> – Schweizerischer Arbeitgeberverband (SAV) <i>Kernthemen: Sozial-, Bildungs- und Europa-politik</i> – Dachverband der Wirtschaft für erneuerbare Energien und Energieeffizienz (aeesuisse) <i>Kernthemen: Energie, Nachhaltigkeit und Klima</i> – Dachverband der Schweizer Bauwirtschaft (Bauenschweiz) <i>Verfahren und Rahmenbedingungen</i>	– Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein (SIA) – Standards für das Bauwesen (CRB) – Schweizerischer Baustandard für Komfort, Effizienz und Klimaschutz (Minergie) – und viele weitere	– Bundesamt für Energie (BFE, mit dem Programm EnergieSchweiz) – Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) – Bundesamt für Gesundheit (BAG) – Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva) – und weitere

Emotionale Markenführung

Kontinuität ist das A und O beim Sponsoring: Bereits im dritten Jahr setzt suissetec auf Trikot-sponsoring im Nachwuchsfussball, begleitet von vielfältigen On- und Offline-Massnahmen. Für 2027–2029 ist eine Weiterentwicklung des Fussballengagements für noch mehr Sichtbarkeit und Reichweite geplant.

Christian Brogli



Kaum jemand kann sich der Faszination entziehen: Ob beim Mitfiebern mit der Schweizer Nationalmannschaft während der WM oder beim «Selber-Tschutten» im lokalen Fussballclub. Das runde Leder begeistert die Massen wie kein anderer Sport – landauf, landab.

Über 300 Teams mit toplehrstellen.ch

suissetec unterstützt seit 2024 jedes Jahr 100 Nachwuchsteams mit einem Trikot-sponsoring – mittlerweile werben bereits 325 Mannschaften bzw. Mädchen- und Frauenteam Wochenende für Wochenende mit dem toplehrstellen.ch-Banner für die vielfältigen Gebäudetechnik-Jobs.

Ergänzende Aktivierungen erfolgen durch gezielte Massnahmen sowohl online wie auch offline. Gemeinsam ist allen Aktivitäten, dass sie Aufmerksamkeit erregen und die Bekanntheit der Landingpage toplehrstellen.ch steigern sollen. Denn nur wer sichtbar und bekannt ist, wird wahrgenommen – und kann sein Image pflegen und auch entsprechend Wirkung erzielen.

Die direkte und emotionale Zielgruppenansprache bei den Jugendlichen sowie ihren Eltern ist denn auch eines der Hauptmotive, weshalb sich suissetec im Nachwuchsfussball engagiert und daraus zukünftige Gebäudetechnik-Talente gewinnen will.

Social Media, Velos und Sportbeutel

Das Trikot-sponsoring wird auch dieses Jahr von einer Social-Media-Kampagne für Eltern und Beeinflusser begleitet: Mittels Werbung für toplehrstellen.ch auf Google, Youtube sowie Instagram und Facebook konnten im Frühling innert nur gerade sechs Wochen über 200 000 Seitenaufrufe generiert werden (siehe Abbildung). Eine zweite, wiederum mehrwöchige Welle ist ab Mitte August 2026 geplant. Zeitgleich sind wir dank «Working Bicycle» in neun grossen Schweizer Städten rund um Sportplätze präsent: Die gebrandeten Veloboxen hinten auf den Fahrrädern sorgen als mobile, dynamische und nachhaltige Aussenwerbung für Sichtbarkeit – präzise gesteuert und messbar dank Geotargeting. Zudem ist im Herbst eine neuerliche Goodie-Bag-Aktion geplant: 2025 konnten rund 2200 Spielerinnen und Spieler der von suissetec unterstützten Teams mit einem gebrandeten Sportbeutel mit Trinkflasche sowie Berufs- und Kontaktinformationen bedient werden. Nun sollen möglichst viele weitere Jugendliche ein solches Set erhalten – und sich vertieft mit den Gebäudetechnikberufen auseinandersetzen. <

«toplehrstellen.ch Football Camps»

Ab 2027 ist toplehrstellen.ch für mindestens drei Jahre Titelsponsor der Fussballcamps von MS Sports. Damit erreicht suissetec zusätzlich zu den 325 unterstützten Fussballvereinen noch mehr Kinder und Jugendliche in der ganzen Schweiz. MS Sports organisiert jährlich über 100 Fussballcamps in allen Landesteilen der Schweiz. Die Sponsoringpartnerschaft stärkt die Bekanntheit von toplehrstellen.ch durch positive Erlebnisse und mittels gebrandetem Dress und Ball zum Behalten. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

INFO

mssports.ch
suissetec.ch/medien

20-mal mehr Klicks!



Im Kampagnenzeitraum März/April 2026 konnten während sechs Wochen täglich rund 4000 Seitenaufrufe auf toplehrstellen.ch verzeichnet werden – zum Vergleich: Im Normalbetrieb (ohne Paid-Massnahmen) sind es rund 200 pro Tag.

Neue Bildwelt



Neue Bilder fürs Nachwuchsmarketing

Die Bedürfnisse ändern sich und die Verwendungsrechte der 2017er-Nachwuchsfotos laufen in Kürze aus. **suissetec** stellt ihren Mitgliedsbetrieben und Sektionen deshalb neue Bildwelten für eine noch bessere Werbewirkung zur Verfügung.

Christian Brogli

Frischer Auftritt: Die neuen Gebäudetechnik-Berufsbilder für das Nachwuchsmarketing sind seit diesem Sommer auf suissetec.ch verfügbar. Sie wurden mit Lernenden aus unseren Branchen aufgenommen und zeigen unsere Berufe authentisch, modern und vielseitig. Sie als unsere geschätzten **suissetec** Mitglieder dürfen diese Bilder für Broschüren, Webseiten, Social Media oder Messeauftritte einsetzen.

Alte Bilder nicht mehr verwenden

Mit den neuen Bildstreifen werden die bisherigen Nachwuchs-Berufsbilder von 2017 abgelöst. Da deren Nutzungsrechte auslaufen, dürfen sie nicht mehr lange verwendet werden: Spätestens bis Ende Juni 2027 müssen alle alten Nachwuchsbilder vollständig entfernt sein – online wie auch in Printprodukten. Bitte planen Sie die Ablösung frühzeitig ein und verwenden Sie für neue Kommunikationsmittel ab sofort nur noch die neuen Motive.

Demnächst noch mehr Fotos

Gegen Ende Jahr folgen weitere Fotos für die Nachwuchswerbung. Zudem werden sämtliche **suissetec** Auftritte wie

INFO

Neue Bildstreifen:
suissetec.ch/download_de

das Messestand-Angebot, Fahnen, Roll-ups und der Auftritt an den Berufsmeisterschaften komplett überarbeitet; diese Ressourcen im neuen Look stellen wir Ihnen ab kommenden Frühling zur Verfügung.

So stärken wir gemeinsam ein frisches, attraktives Image der Gebäudetechnikberufe und begeistern Jugendliche für unsere Branche. Vielen Dank für Ihre Unterstützung. <



Alte Bildwelt – bitte nicht mehr verwenden bzw. austauschen bis spätestens Ende Juni 2027.

Aufgesch

Fachkräfte gesucht?

Path2Work bringt Unternehmen mit arbeitsberechtigten, qualifizierten Kandidatinnen und Kandidaten zusammen.



DIE NÄCHSTEN SUISSETEC EVENTS

Fachtagung Digitalisierung in der Gebäudetechnik

17. September 2026
Zürich

Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik

24. Oktober bis 1. November 2026
Zuger Messe

Herbst-Delegierten- versammlung

20. November 2026
Radisson Blu, Zürich Flughafen

→ suissetec.ch/events

AKTUELLE ANGEBOTE

Technik und Betriebs- wirtschaft

Sanitär

- Neue Daten für die Kursreihe Kalkulation Sanitär (NPK/CRB)
- Digitaler Verkaufskanal BadPlaner für Ihre Website

Spengler

- Überarbeitete Richtlinie Dachentwässerung
- Web App Dachentwässerung

Heizung

- Neue Daten für die Kurse Ausschreibung und Kalkulation von Heizungsanlagen mit NPK 450/460 (CRB)
- Digitaler Verkaufskanal HeizungsRechner für Ihre Website

Lüftung

- Wegleitung Kreislaufwirtschaft mit dem E-Book Paket «Normen und Richtlinien» inkl. KI-Assistenz
- Web App Gebäudetechnik-rechner

Jetzt zugreifen:
[suissetec.ch/
shop](https://suissetec.ch/shop)

nappt

24 NEUMITGLIEDER

Herzlich willkommen!

3-Plan Haustechnik Viola + Partner AG, St. Gallen SG
beWüst GmbH, Fischbach-Göslikon AG
dacord AG, Bern BE
Dreifuchs GmbH, Basel BS
ENEG GmbH, Chur GR
Fäs Installationen AG, Zürich ZH
Gerber-Dach GmbH, Zug ZG
Glatt Gebäudetechnik AG, Wallisellen ZH
Hälg & Co. AG, Zweigniederlassung, Herzogenbuchsee BE
Kaufmann Kaminbau GmbH, Wallbach AG
Keiser Service GmbH, Neuheim ZG
KIROL GmbH, Aadorf TG
Mat'toitures Olivier Matthey, Villiers NE
Mietspengler GmbH, Basel BS
NEO HT Solution AG, Spreitenbach AG
Planicore AG, Aarau AG
Refect Proton, Grimsuat VS
REI Solar GmbH, Basel BS
s3 GmbH, Horgen ZH
Sanitär Lushi AG, Effretikon ZH
Scholer + Jenni AG, Twann BE
Schöni AG, Zürich ZH
Stuckitec AG, Zermatt VS
Ventoria GmbH, Hochdorf LU

Neue NPK-Videos

«Bis zu 60 Prozent Aufwandsreduktion»: Betriebe erklären, warum sie unsere NPK-Kalkulationsgrundlagen nutzen.

→ suissetec.ch/npk



Zwischen Sonnenstrahlen
und ersten Herbstfarben:
suissetec wünscht eine
gute Zeit.

